

GASTHAUS ZUM BÄREN

TRADITION

Der «Bären» gilt als das älteste Holzstrickhaus in Buchs. Die erste Erwähnung findet sich in einem Gemeinderatsprotokoll des Jahres 1881, als Joshua Schwendener, Baumeister in Buchs, ein Patent zur Führung einer Taverne unter dem Schild «zum Bären» beantragte.



Die wechselvolle Geschichte des «Bären» zeichnet auch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde Buchs nach. Dass die guten alten Zeiten auch hier nicht immer rosig waren, zeigt die hohe Anzahl der Konkurse in den späten 1880er-Jahren. Darunter fand sich auch die Taverne zum Bären, die kurz danach vergantet wurde.

Christian Beusch, Sticker aus Steinen bei Altendorf, erwarb sie im Jahr 1888 für 18 000 Franken. 1908 verkaufte er «die Badanstalt Grünau» an seinen Sohn Leonhard, einen Badmeister. Denn kurz zuvor ersuchte Christian Beusch um die Abänderung des Schildes von «Bären» zu «Bad Grünau». Das «Bad Grünau» warb damit, das ganze Jahr geöffnet zu haben und warme und kalte Bäder sowie Duschen und Solbäder anzubieten.

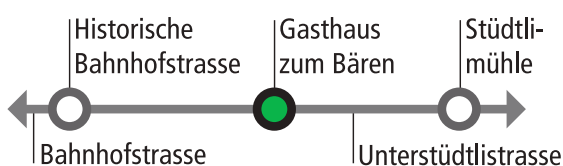
1913 ging der «Bären» in den Besitz von Christian Gantenbein, Bierbrauer von Grabs, über. Nach dessen Tod (1920) erwarb ihn Karl Keinath. Der «Bären» wird noch heute in Familienbesitz betrieben.

BEGEBENHEITEN UND ANEKDOTEN



Es als Wirt allen recht zu machen, schien auch schon in früheren Zeiten nicht einfach. Wiederholtes Überschreiten der Polizeistunde, Lärmbelästigung durch Tanzabende, Unterstellungen, sich mit einer fremden Weibsperson aus Mähren in

der Wirtschaft herumgetrieben zu haben (Busse 8 Franken), usw. zeigen das Dilemma zwischen wirtschaftlichen Interessen und den Vorgaben der Polizei.



«KULTURWEGBUCHS»